

Lehrmittel für die Schule von morgen

6. Lehrmittelsymposium der ilz, 23./24. Januar 2014
Konferenzzentrum Wolfsberg, Ermatingen TG

Zusammenfassung, Tagungsabschluss

Das 6. Lehrmittelsymposium der ilz ist zu Ende. Bleiben noch Zusammenfassung und Tagungsabschluss.

Ich werde

- 1) etwas zu den bisherigen Symposien sagen,
- 2) eine Rückblende zum Symposium von 2012 machen und darlegen, wie sich die damals angesprochenen Themen heute präsentieren und
- 3) einige Schlüsselaussagen der letzten beiden Tage zusammenfassen und kommentieren.

1) Zu den bisherigen Symposien

Nachdem Avenir Suisse 2004 ein erstes Symposium initiiert und zusammen mit der ilz realisiert hatte, ist das Lehrmittelsymposium – ab 2006 in der alleinigen Verantwortung der ilz – schon fast zur Tradition geworden.

Wir hatten bisher ein breites Spektrum von Themen

2004: Grundlagen aus Entwicklungspsychologie, Didaktik, Hirnforschung, Lernpsychologie und Informationswissenschaften

2006: Einführung und Umsetzung von Lehrmitteln

2008: Lehrmittelfragen vor dem Hintergrund von aktuellen bildungspolitischen Forderungen und Projekten

2010: Lehrmittelqualität

2012: Umsetzung des Lehrplans 21 in den Lehrmitteln

2014: eine weitere Annäherung an die Umsetzung unter verschiedenen Aspekten und mit viel Zukunftsmusik

Ich bin gespannt, was uns die ilz **2016** vorlegen wird. Was auch immer kommen wird: Das Lehrmittelsymposium der ilz ist ein gelungener Ort der Reflexion über die vielen und vielfältigen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Entwicklung und dem Einsatz von Lehrmitteln stellen. Diese Diskussion ist noch keineswegs zu Ende!

2) Rückblende zum Symposium 2012 und wo stehen wir heute?

Was haben wir vor 2 Jahren gehört und besprochen und wo stehen wir heute?

- Der Lehrplan 21 war noch nicht konkret sichtbar, ein erster Entwurf wurde erst im Mai 2012 zur (internen) Diskussion gestellt.
Heute haben wir einen bereinigten und übersichtlich gestalteten Entwurf – und damit eine Vorstellung, wie der Lehrplan 21 dereinst (d.h. etwa Ende Jahr) aussehen wird.
- Am Symposium 2012 wurden mehrfach Bezüge zu den nationalen Bildungsstandards hergestellt.
Heute sind aus den Bildungsstandards die nationalen Bildungsziele geworden. Sie spielen in den Diskussionen eher eine untergeordnete Rolle.
- Die Umsetzung des Lehrplans 21 war 2012 noch kaum ein Thema bzw. wurde nur sehr allgemein angesprochen.
Heute ist das in manchen Kantonen immer noch so, andere sind glücklicherweise in ihrer Planung bereits weit fortgeschritten und arbeiten intensiv mit der PH und den Schulen an der Umsetzung des Lehrplans 21.
- Zu den Lehrmitteln habe ich 2012 vor allem Appelle und Absichtserklärungen gehört. Die Umsetzung der Kompetenzentwicklung in den Lehrmitteln z.B. wurde nur in 1 oder 2 Referaten angesprochen.
Heute liegen dazu Unterlagen vor – ich erinnere an die Broschüre der ilz zur Kompetenzorientierung in Lehrmitteln.
Viele Verlage arbeiten an Projekten zur Überarbeitung bestehender Lehrmittel oder an Neuentwicklungen und nehmen dabei die Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 auf.
- Am Symposium 2012 habe ich mehrmals ausdrücklich die beruhigende Feststellung gehört, dass der Lehrplan 21 nicht alles neu mache, sondern bestehende Entwicklungen aufnehme und dass deshalb neuere Lehrmittel auch in Zukunft noch verwendet werden können.
Heute kann man feststellen, dass neuere Lehrmittel zwar zum Teil eine ähnliche Ausrichtung wie der Lehrplan 21 haben, dass im Hinblick auf eine konsequente Umsetzung der Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 Neuentwicklungen und grundlegende Überarbeitungen nötig sind.

3) Schlüsselaussagen aus den Referaten

Wir sind im Laufe von 2 Tagen erheblichen Aufmerksamkeitsschwankungen unterworfen. Wir können und wir wollen uns nicht alles merken. Die ilz wird deshalb – wie bereits 2012 – in einer Broschüre alle Referate zusammenfassen. Ich werde hier nur einige Schlüsselaussagen wiedergeben und kommentieren. Sie sollen die Breite der referierten Themen dokumentieren.

Zu einem Teil der Referate passt sicher die generelle kritische Anmerkung, dass nicht alles, was machbar ist, auch sinnvoll ist, dem Lernen der Schülerinnen und Schüler dient und die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer erleichtert.

Ich fasse die 15 Referate in 15 Punkten zusammen.

1. Die aktuelle Herausforderung bei den Lehrmitteln ist, umfassend, vielfältig, spannend und marktauglich zu sein und präzise die wahre Welt abzubilden. Erfolgreiche Lehrmittelkoordination setzt den Willen und die Bereitschaft der Kantone voraus. Nicht die ilz koordiniert, sondern die Kantone, unterstützt durch die ilz.
(Chr. Amsler)
2. Der Lehrplan 21 löst nicht alle Probleme – aber er geht einige an und bietet taugliche Lösungen an, beispielsweise zum Spannungsfeld zwischen Standardisierung/Normierung und den individuellen Möglichkeiten und Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler.
(J. Oelkers)
3. Der Lehrplan 21 ist wie ein Reiseführer für eine kompetenzorientierte Beurteilung. Das Reiseziel erreichen wir allerdings nicht bequem auf einer Autobahn; wir sind vielmehr auf einer staubigen Naturstrasse mit Schlaglöchern und müssen aufpassen, dass wir nicht ins Schlingern geraten oder abstürzen.
(R. Schelldorfer)
4. Die Beobachtungen über den Einsatz und die systematische – fast rigide – Gestaltung von naturwissenschaftlichen Schulbüchern in Finnland werfen Fragen auf zum Einsatz von Lehrmitteln in unseren Schulen (in den Naturwissenschaften, aber auch in den übrigen Bereichen von NMG).
(M. Holmeier)
5. Der Blick über den Röstigraben gab Einblick in die Lehrmittelsituation und Lehrmittelpolitik der französischsprachigen Schweiz. Die welschen Kantone haben freiwillig einen Teil ihrer Autonomie im Bereich der Volksschule abgegeben und einer gemeinsamen Organisation übertragen. Es lohnt sich, die „Westschweizer Schulvereinbarung“ zu lesen – man muss allerdings auch die gelebte Realität anschauen, die oft weniger „wild“ ist, als es auf dem Papier aussieht.
(Chr. Merkelbach)
6. Nach dem Blick über den Röstigraben ein Blick in die Zukunft: Freier Zugang zu allen Bildungsinhalten und Bildungsmedien! Die technologische Entwicklung verändert Lehrmittel und deren Nutzungsmöglichkeiten. „Offene Bildungsressourcen“ tönt sympathisch. Allerdings sind auch hier noch nicht alle

Fragen geklärt: Urheberrechte, Qualität, Finanzierung, Lehrplanbezug, Steuerungswirkung.
(S. Schön)

7. Gegen Ende des ersten Tages zeigten sich bei mir erste Aufmerksamkeitschwankungen und ich kam mir kurzzeitig als medialer Höhlenbewohner auf einer Zeitreise vor. Die ganze Breite von Geräten, Software, Dokumenten mit den unzähligen Nutzungsmöglichkeiten und den speziellen Bezeichnungen machten leicht schwindlig: „Was soll das alles?“ Die präsentierten Beispiele vermögen aktuellen Vorstellungen von Kompetenzerwerb und Kompetenzentwicklung kaum zu genügen – es ist eher Reiz-Reaktions-Lernen von Begriffen. Tröstlich dann der Satz aus der Diskussion: „Das Buch ist nicht tot.“
(M Ebner)
8. Die Digitalisierung verändert Schule und Bildung: Das Lernen der Schülerinnen und Schüler, ihre Aufmerksamkeit und Motivation, die Ausstattung der Klassenzimmer, die Rolle der Lehrpersonen, die Lehrmittel, die Lernkultur. Schule muss sich in Anbetracht dieser Entwicklungen stärker auf das konzentrieren, was der Computer nicht kann: Förderung der Sozialkompetenz, Bewertung und Verarbeitung von Wissen, richtige Fragen stellen, etwas für andere darstellen, eigene Denkprozesse auslösen und begleiten, sich bewegen ...
(B. Döbeli)
9. In der Unterrichtspraxis der Schule Guttannen (BE) leben das klassische Buch (wie auch unmittelbare Erfahrungen in der Natur) und das Tablet friedlich nebeneinander. Das Schulbuch hat nach wie vor einige Vorzüge: es ist einfach zu handhaben, flexibel einsetzbar, sinnlich ... Der Mehrwert von Tablets liegt u.a. in: all in one (alles dabei), platzsparend, rückschonend, hohe Aktualität, Reduktion von Papier, vielfältige didaktische Möglichkeiten ...
(U. Zuberbühler)
10. Seit einiger Zeit findet eine Verlagerung von den klassischen Medien (Fernsehen, Radio, Zeitschriften, Zeitungen) hin zu internetbasierten Medien statt – mit Auswirkungen auf die Aufbereitung der Inhalte sowie die Nutzung, Werbung, Finanzierung.
(F. Greuter)
11. Einem „wildem“ Einscannen von Lehrmitteln sind urheberrechtliche Grenzen gesetzt. Zudem werden die didaktischen Möglichkeiten der Digitalisierung so bei weitem nicht ausgeschöpft. Digitale Lehrmittel müssen als solche entwickelt werden. Es ist wenig sinnvoll, einfach bestehende Bücher zu digitalisieren.
(U. Ingold)

12. Das Lehrmittel „Mille feuilles“ bietet neben einem gedruckten Heft multimediale Elemente, die aufeinander abgestimmt sind. Die Schülerinnen und Schüler haben direkten Zugriff auf Tondokumente, Übungen, Ergänzungen, Filme usw. Damit sind die Möglichkeiten digitaler Angebote gut genutzt. Mit „Mille feuilles“ wird eine tauglich Antwort gegeben auf die Schlussfrage aus dem vorhergehenden Referat „Was brauchen und was nutzen Lehrpersonen wirklich?“
(M. Wirth)
13. Kinder lieben Bilder. Bilder haben eine grosse Bedeutung für das Lernen gerade bei jüngeren Kindern. Sie müssen allerdings bestimmte Kriterien erfüllen. Stichworte dazu sind: gute Lesbarkeit und Gestaltung, eine gewisse Komplexität, Perspektivenvielfalt, Offenheit (Raum fürs Denken lassen), gute Abstimmung von Text und Bild.
(G. Lieber)
14. Welche Art Lehrmittel brauchen Kindergärtnerinnen und Unterstufenlehrerinnen und -lehrer? Fragen stellen sich zum (unsinnigen) Abarbeiten von Arbeitsheften und Arbeitsblättern. Vor allem und vordringlich stellen sich Fragen zu vernünftigen Alternativen: Spiele, Erkundungen im realen Umfeld, vielfältige und anregende Bilder, Forschungsanlässe für Kinder usw.
(R. von Felten)
15. Wie steht es mit der Handschrift? Die Art der Schrift hat heute weniger Bedeutung als früher. Trotzdem sind Anpassungen angesagt. Sicher ist Folgendes, und dies gilt auch für die Zukunft: Die Schrift muss geläufig, leserlich und locker sein. Sie ist Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und sie muss alltagstauglich sein. Das muss in der Schule bewusst und systematisch aufgebaut werden.
(S. Hurschler)

Dank und Schluss

Zum Schluss darf ich Ihnen den herzlichen Dank der ilz-Geschäftsstelle übermitteln: Ich danke Ihnen für die Teilnahme am 6. Lehrmittelsymposium, den Referentinnen und Referenten speziell für die anregenden und spannenden Vorträge. Ich danke für die Gespräche in den Pausen und am Abend sowie für die umsichtige Organisation der beiden Tage – durch die ilz-Crew und das Personal des Konferenzzentrums Wolfsberg

Nun wünsche ich Ihnen eine gute Heimreise! Ihr Applaus gilt allen, die zum Gelingen des Symposiums beigetragen haben!